

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Vogtlandische

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Subscriptionspreis:
6 Ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bll-
lig berechnet.

Was wir wollen.

Noch nie haben sich so Viele aus der demokratischen Partei in einer so zweifelhaften Lage befunden, als jetzt, als der Thatsache des Erfurter Parlamentes und der des Vierkönigsbündnisses gegenüber. Gegen das erste sträubt sich ihr natürliches Gefühl, die nur zu laut sprechende jüngste Vergangenheit Preussens, daß es den maskirten Absolutismus will und das Vaterland sicherlich zerstückt. Für das letzte Bündniß scheint ihnen die Möglichkeit der Einigung aller Stämme zu sprechen, doch fällt andererseits das mit Recht begründete Mißtrauen in die Waagschale, daß Oesterreich, das wahrlich wenig Gutes innerhalb seiner eigenen Grenzen, am allerwenigsten in Deutschland gefördert hat, an der Spitze steht und sich mit allen Schritten der württembergischen, hannoverschen und bayerischen Könige einverstanden erklärt. Das Standrechtsverfahren Oesterreichs, der Wankelmuth und die Versuche in den andern benannten Staaten, um alles Errungene wieder zurückzunehmen, dies Alles ist wahrlich nicht berechtigt, Vertrauen einzulösen.

Gegenüber diesen Thatsachen stehen Viele der demokratischen Partei unschlüssig, was sie beginnen, unklar, überhaupt verlegen, für wen sie Partei nehmen sollen. Es ist wahrlich nicht unschwer, wenn man leicht hin die Verhältnisse betrachtet oder je nach dem Wissensgrade betrachten kann, sich zu entscheiden. Mancher wird im Glauben, das Beste zu thun und zu wollen, sich einer oder der andern Seite hinzuneigen gewillt sein, ja von politischen Gegnern dazu getrieben worden sein.

Die politischen Gegner treten immer mit ihrer Hauptfrage auf: Was wollt ihr nun? Was werdet ihr thun? Und wenn Jemand nicht sofort antwortet, sich für Dies oder Jenes entscheidet, triumphiren sie, schreien: die Demokraten wüßten nicht, was sie wollten und heben die Klarheit ihrer eigenen Ideen hervor.

In Anbetracht dieser Sachlage ist es nothwendig, daß wir, daß die Demokratie ihre Meinung ausspreche und den Schwachen unter die Arme greife.

Offen gesagt, halten wir von dem Erfurter Vereinstag, von dem Münchener Vertrage einerseits wie andererseits und von Allen zusammen — gar nichts. Wir betrachten alle Versuche, alle Streitigkeiten bloß als Versuche und Streitigkeiten der Dynasten, um ihre eigene Macht zu befestigen und um jedes Hervordrängen irgend eines Einzelnen zu verhindern.

Mit diesen Experimenten haben wir — gar nichts zu thun, wir betrachten sie als Vorkommnisse während der Ohnmacht des Volkes, als Aufgedrungenes, eben so wie gesetzwidriger Belagerungsstand, Beschränkung des Versammlungsrechtes u. aufgedrungen werden.

Wir glauben und hoffen durchaus nicht, daß alle derartigen Geschehnisse das Gute für das Vaterland zu Stande bringen werden, und müssen sie über uns ergehen lassen, wie Alles, mit der Hoffnung, daß einst ein souveraines Volk sein freies Vaterland gestalten werde.

Wir können nie und nimmer einer Verfassung unsere Zustimmung geben, welche nicht von Vertretern festgestellt ist, die das Volk nach selbstgege-